

Bezugspreis:

3 Reichsmark, 25 50 M., monatlich 8 50 M., für im Voraus bezahlbar...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Welt u. Art' erscheint wöchentlich einmal...

Telegraphische Adressen: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die abgeregneten Anzeigenpreise betragen 2 50 M. für den ersten Tag...

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 8. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.

Deutschlands wirtschaftliche Not.

In Spa und in Brüssel sollen Mittel und Wege gefunden werden, um Deutschland vor dem finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren...

Im ordentlichen Etat ist ein Fehlbetrag von fünf Milliarden, im außerordentlichen Etat ein Fehlbetrag von 12 Milliarden...

Auf die riesige Gefahr unserer finanziellen Lage für die Weiterführung unserer Wirtschaft haben wir ständig hingewiesen...

Deutschlands Wünsche.

London, 8. Mai. (Z.N.) Der Korrespondent der 'United Press' in Berlin erklärt: In der Reichskanzlei wird erklärt...

- 1. Die Höhe der zu bezahlenden Gesamtentschädigung. 2. Die Art und Weise der Bezahlung dieser Entschädigung...

Der Krieg im Osten und Deutschland.

Der Krieg Polens gegen Rußland kann die sozialistische Welt natürlich nicht gleichgültig lassen...

Die Kommunisten fordern umgekehrt zu einer entschiedenen Parteinahme für Rußland auf...

Die kommunistische Partei ist folglich am 5. d. M. an die U. S. B. mit der Aufforderung herangetreten...

Deutschland wird außerdem eine baldige Zulassung zum Völkerbund sowie eine Teilnahme an den Beratungen des Obersten Rates verlangen.

Spaltung der englischen Liberalen!

London, 8. Mai. (Z.N.) Eine gestern in Demington abgehaltene liberale Fraktionsversammlung führte zu einer Spaltung in der englischen liberalen Partei...

Millerand für Solidarität.

Paris, 7. Mai. Die interparlamentarische Handelsunion hat heute ihre Schlußsitzung abgehalten...

In der feierlichen Schlußsitzung am Nachmittag hielt Ministerpräsident Millerand eine Ansprache...

Die Franzosenherrschaft in Frankfurt.

Darmstadt, 7. Mai. Von der französischen Division in Frankfurt a. M. wurde ein Humorist, der in einem heiligen Hahnenreiß das Vieh vom deutschen Michel...

Mün. 8. Mai. (Z.N.) Wie die 'Mün. Ztg.' hört, wird der Polizeipräsident von Frankfurt gegen den General der Rheinarmee eine Strafe von 10 000 M. festgesetzt...

tariats und eines der Hauptziele der internationalen Verschwörung gegen Sowjet-Rußland gebildet.

Der Bezirksverband Berlin-Brandenburg der U. S. B. ruft nun tatsächlich für den Dienstag nachmittag 5 Uhr zu einer Demonstration im Lustgarten für Rußland auf...

Dieses Zögern ist uns nur allzu verständlich. Auch in Kreisen der Unabhängigen dürfte man sich vielfach der Erkenntnis nicht verschließen...

Etwas anderes ist es natürlich, wenn man sich darauf beschränkt, gegen unneutrale Handlungen zu protestieren...

Carranza gestochen.

London, 7. Mai. (Reuters.) Die Blätter melden aus Washington, daß Carranza aus Mexiko nach Veracruz gestochen ist.

Zum Frauentag.

Am Sonntag, den 9. Mai.

Unter der Ueberlastung des Geistes und der Seele durch die Sorge um die täglichen Nahrungs- und Kleidungsbedürfnisse droht das Gefühl für die Größe unserer Zeit verloren zu gehen...

Die Frauen aus den proletarischen Schichten des Volkes haben den Begriff der Selbsthilfe in ihrem eigenen Leben frühzeitig verstehen gelernt...

Dierzigjährige Friedensproduktion ist durch vierzehnjährigen Krieg vernichtet worden. Die Arbeiterklasse, die nicht die Früchte ihrer Friedensarbeit ernten konnte...

Um den Tod von einer Million Männer mehr vermehrten sie dadurch ihre Blutschuld. Bis auf das nackte Dasein entblößten sie uns von allen wirtschaftlichen Werten...

Wie konnten sie so schuldig werden?! Weil sie hinter dem Rücken des Volkes handeln konnten. Glatte Fälschungen sagten dem Volke auf den Tribünen des Reichstags...

Wenn wir am 6. Juni an die Wahlurne gehen, dann werden wir daran denken, daß unsere staatsbürgerliche Entschädigung vor der Revolution letzten Endes an unserem Unglück schuld war...

trud Stauffacher wollen wir am 6. Juni sagen: „Meine Gäfte fordere ich deines Grams“.

Meine Gäfte aber auch deines Kampfes und deines Sieges! Die Verfassung hat uns aus rechtlosen Objekten der Gesetzgebung zu gleichberechtigten Staatsbürgern gemacht. Eine grundsätzliche Forderung der Sozialdemokratischen Partei, für die sie jahrzehntlang gegen alle bürgerlichen Parteien gekämpft hatte, hat damit ihre Erfüllung gefunden. Jetzt ist es an uns zu beweisen, daß wir imstande sind, neben den Männern zu stehen, als ihnen gleichgestellte Volksgenossen über das Schicksal des Volkes zu entscheiden. Ja, bei uns Frauen liegt die Entscheidung! Denn der Krieg hat Millionen Männer hinweggerafft und dadurch das natürliche Uebergewicht des weiblichen Bevölkerungsteils über den männlichen gewaltig gesteigert. Wir Frauen bilden jetzt die Mehrheit der Nation, so daß man sagen kann, Deutschland wird in den nächsten vier Jahren regiert werden, wie wir Frauen es bestimmen.

Eine ungeheure Verantwortung ist damit auf unsere Schultern gelegt. Am morgigen Frauentag wollen wir zeigen, daß wir uns dieser Verantwortung bewußt sind, daß wir bereit sind, für den Sieg der Partei einzustehen, der wir unser Recht und unsere staatsbürgerliche Freiheit verdanken und von deren zukünftiger Kraft auch die soziale Befreiung der Männer und Frauen des schaffenden Volkes abhängt, für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei.

Am morgigen Sonntag, nachmittags 1 Uhr, finden in Berlin folgende Frauenversammlungen statt:
Schulaula Wittenwalder Straße. | Schulaula Weinmeisterstr. 15.
Schulaula Langestr. 31 (nicht 13). | Schulaula Pätziger Str. 38.
Schulaula Dohmer Str. 8.

In den Vororten:
Charlottenburg: nachmittags 1 Uhr, Volkshaus, Rosinenstr. 4.
Schöneberg: mittags 12 Uhr, Rathausseite, Martin-Luther-Str. 12.
Wilmersdorf: nachmittags 3 Uhr, Schulaula Ullandstraße, Ede-Gasseiner Straße.
Mariendorf: vormittags 10 Uhr, Aula des Gymnasiums.
Nichtenberg: nachmittags 2 Uhr, Aula des Eichen-Gymnasiums.
Neukölln: vormittags 11 Uhr, Schulaula Voddinstraße.
Friedrichshagen: nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Scholz, Friedrichstraße.
Treptow: nachmittags 3 Uhr, Aula des Realgymnasiums Neue Krug-Allee 36/37.
Neinickendorf-Wes: nachmittags 3 Uhr, Schulaula Viktoria-Allee 36/37.
Pankow: nachmittags 3 Uhr, Aula der 5. Gemeindefschule, Volkankstraße, in der Nähe des Rathauses.

Thema: „Auf in den Wahlkampf!“
(Einsleitend Vortragsvorträge.)

Es werden sprechen die Genossen und Genossinnen: Ed. Bernstein, Dr. Engelhardt, Clara Zetkin-Schuch (M. d. R.), E. Bärgner, Gertraud Hanna (M. d. P. L.), Johanna Heymann, Maria Kuppe (Stadtverordnete), Marie Juchacz (M. d. R.), Maria Kramm, Dr. Lohmann, Elisabeth Rindler (Stadtverordnete), Elsebeth Rhynd (M. d. R.), M. Sobotta, Mathilde Splitt, Minna Zedenhagen.

Ehrhardt flüchtig!

Der Ehrenmutterer mit gebrochenem Ehrentwort.
Kapitän Ehrhardt, der Führer der im Munsterlager befindlichen zweiten Marinebrigade, hat, wie die „B. Z.“ meldet, den Befehl über die Brigade niedergelegt und das Lager verlassen. In einem Brief an die Zeitschrift erklärt er, daß er sich nicht freiwillig in Haft begeben werde.

Ehrhardt hatte dem General v. Seeckt feierlich seine dort gegebenen, daß er sich jederzeit zur Verfügung halte und nur ordnungsgemäße Aufstellung der Brigade durchführen wolle. Wir haben gleich erklärt, daß aus dem Ehrentwort eines hochverräterischen Meuterers nicht das Mindeste zu geben sei. Die recht wir mit dieser Auffassung hatten, zeigt sich jetzt. Der Bruch des Ehrentwortes ist der würdige Abschluß der Tätigkeit eines vollendeten Lumpen.

Shaws „Candida“.

Deutsches Theater.

Es war erstens Genug, diese reizvolle und ausgeglichene der Spanischen Komödie, in der der geistvoll spielende Ironiker viel intensiver als sonst dem individuellen Eigenleben der Personen nachgeht, auf der Bühne wiederzugeben. Etwas anderhalb Jahrzehnte sind seit der ersten Reinhardt-Aufführung des Stückes verfloßen. Aber die Briten haben kein Fälschen, keine Kunst in das Heiter-lebendige Antlitz des Werkes gegeben. Ja, der Eindruck war, wenn mich Erinnerung nicht trügt, trotzdem die Szene damals die Hauptrolle spielte, noch farbiger und abgerundeter. Die treffliche Deutung einiger der Rollen saum hervorretenden Nebenrollen (der Tippmanns durch Johanna Terzioin und des in seiner abgeklärten Spekulationsweise sich hoch respektabel dünkenden Schwelgeraters durch Werner Krauß) wickeln dabei wesentlich mit. Die frappante Herausarbeitung des Episodischen am wenigstens den Sinn vom Kern, von dem stillen Seelendrama, das zwischen Candida, dem Gatten und dem jungen Schwärmer Eugen Nordhans sich abspielt, ab.

Die prächtige Figur des rüchellos sich für die Sache der Arbeiter und des sozialkulturellen Fortschritts einsetzenden Geistlichen brockte Macaul als in zu voll lebendiger Anschauung. Ein Mann, frei von jeder Spur plätscher Unabundanz, streng in den Ansprüchen an sich, nachsichtig gegen andere, wahrhaftig im Denken, nachbarsig und sarkastisch, ein unermüdlicher Arbeiter und zukunfts-gläubiger Optimist, der aber den Fehlern seiner Tugenden nicht entgeht. In diskreter Abkämpfung, aber deutlich genug, ließ der Schauspieler das selbstgefällige Unwiderrücklichkeitsbewußtsein durchschimmern. Der Kontrast des demokratisch altväterischen, auf das Wirken nach außen eingestellten Reformers und des in lauter Gemüts- und Phantasien eingeschlossenen Ketzlers Marichants, dem es als Majestätsverbrechen gilt, daß der Gatte sich von einem solchen himmlischen Geschöpf die Sonne putzen läßt, kam ganz im Shaw'schen Geist heraus. Ebenso die Schwärmerin und das halb mütterliche Wohl-gesallen, das Candida zu dem Späherer, weltfremden, in allen Eigenheiten immer noch so liebenswürdigen Eugen zieht. Gewisse Seiten ihres weiblichen Empfindens fühlen sich von der impulsiv intuitiven Art, dem Instinktmäßigen dieses künstlerischen Naturells, weil wohlwollender, angezogen als von dem nächsten eblischen Rationalismus ihres Mannes. Der Ideale, der ihn zuerst mit höherer Feinheit erfüllte, wohnt in Morris Phantasie zu einer drohenden Gefahr. In überlegen Augen Spiel, das aber von Regungen der Kofferie nicht immer frei ist, läßt sie dem Gatten die Torheit seines allzu sicheren Selbstbewußtseins spüren und lehrt zu dem Erschütterten zurück. Walter Krauß ist gelang es, den Phantasien zu plastisch körperlicher Erscheinung zu verdrängen. Seinem schlanken Wanden Jungen mit dem verzückten Augen-aufschlag stand auch das Selbstbewußt, was ihn der Dichter sprechen ließ, noch ganz natürlich zu Gesicht. Von der Candida der Alice Heim

Wir aber müssen den General v. Seeckt des sträflichen Reichstins anklagen, weil er dem Worte dieses schon einmal Vorbrüchigen vertraut hat.

Der Regierung aber rufen wir zu, daß sie nicht nur mit allen Mitteln die Festnahme dieses seltenen Exemplars von Lügners betreibt, sondern nun endlich auch mit aller Schärfe die Marinebrigade auflöst, von der tatsächlich erst ein Fünftel ins Zivilleben zurückgekehrt sein soll. Der Skandal wird nachgerade riesengroß.

Das Vermögen der Wittelsbacher.

Sozialdemokratische Landtagsinterpellation.

München, 7. Mai. Im bayerischen Landtag wurde heute die Interpellation der Sozialdemokraten über den Stand der vermögensrechtlichen Verhandlungen mit dem früheren Königs-haus beraten. Staatssekretär Dr. Krausneck erklärte dazu u. a., daß diese Verhandlungen in Bayern wegen der eigenartigen Lage größere Schwierigkeiten bereiten als anderswo. Immerhin sei es das Empfinden vieler Kreise des Volkes, daß der Staat gegenüber einem Herrscherhaus, das sich, wie die Wittelsbacher, Jahrhunderte hindurch unabweisbare Verdienste, insbesondere auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, erworben habe, nicht bloß den einseitigen Rechtsstandpunkt herausstellen, sondern in der Behandlung der ganzen Angelegenheit ein gewisses Entgegenkommen zeigen müsse (1).

Abg. Dr. Süßheim (Soz.) erklärte die Ausführungen des Staatssekretärs für nicht befriedigend.

Der unabhängige Abg. Tübel lehnte es ab, dem vormalsigen Regierenden von Bayern auch nur das geringste Opfer auf Kosten der Allgemeinheit des bayerischen Volkes zu bringen.

Abg. Timm (Soz.) behauptete, daß der Vertreter der Regierung als Parteimann gesprochen habe. Staatssekretär Dr. Krausneck erwiderte dagegen, daß er nur die rechtliche Lage objektiv dargelegt habe. Damit war die Besprechung der Interpellation beendet.

Eine andere Behandlung der Angelegenheit ist auch unter der Regierung Kahr nicht zu erwarten gewesen!

Die Einigung des Proletariats.

Stimmzettel — oder was sonst?

Die „Freiheit“ beschäftigt sich in einem sachlich geschriebenen Leitartikel mit der Entschliebung der sozialdemokratischen Reichskongresse. Sie kann sich mit dieser Entschliebung in manchen Punkten einverstanden erklären, besonders mit dem Satz: „Befreiung aus den Fesseln bürgerlich-kapitalistischer Anschauungsweise, aber auch Ueberwindung aller Zersplitterung im Lager der Arbeiterbewegung sind die Vorbedingung für den Sieg der Arbeit durch den Sozialismus.“ Sie bemerkt zu ihm:

Nichts ist wahrer, als daß nur die Schaffung einer geschlossenen Front der Arbeiterklasse den Triumph unserer Sache herbeiführen kann, und wie werden im Wahlkampf so gut wie in unserer gesamten politischen Agitation nicht aufhören, diesen Gedanken mit Nachdruck zu vertreten.

Leider aber bestche diese Harmonie vorläufig nur auf dem Papier. Denn die Sozialdemokratie habe sich selbst in „bürgerlich-kapitalistischen Anschauungen“ befangen gezeigt, als sie mit bürgerlichen Parteien zusammen eine Regierungsmehrheit bildete; sie hätte lieber den Bürgerlichen allein das Regieren überlassen und mit den Unabhängigen gemeinsam in eine Opposition treten sollen, die den Gedanken des Sozialismus rein erhalten hätte.

Wir möchten die „Freiheit“ fragen, was wohl aus der Deutschen Republik geworden wäre, wenn wir durch unser Fernbleiben von der Regierung eine bürgerlichen Vloed mit Einschluß der Deutschnationalen erzwungen und damit die Republik zwei Monate nach ihrer Geburt, ihren Todfeinden ausgeliefert hätten.

— Indes kann die Frage des Uebertritts in die Opposition, die im Winter 1918/19 indiskutabel war, im Sommer 1920

ging der Hauber sonst stiller Güte aus, die es verstehen und nachempfinden ließ, wie diese Frau in der verklärten Phantasie der beiden Männer zu einem Wibe fiedeloser Reinheit werden konnte.

Schillertheater: 2x2-5. Der gute Gustav Wied, dieser seine Ironiker und Lächer, Humorist aus Ueberzeugung und Wohlwollen, durch aus Lust an der Sache, ist vor den Schreden des Krieges durch eigene Hand ins Nirwana gestürzt. Diesen Stürmen war er nicht gewachsen, und ich fürchte, seine netten Socken sind der Nachkriegszeit, die so unerträglich Gekochtenentwurf macht, auch nicht mehr gewachsen. Gefinnung ist in der neuesten Literatur alles und die Lebensweisheit, die der baltische Später in seinem Sattelpfahl überlegen predigt, daß die menschliche Torheit diesen Gefinnungsflut nicht verdirgt und man höchst 2x2-5 und fünf eine gerade Zahl sein lassen soll, dürfte nur noch als Salbe an gemessen sein. Aber des stimmende Leben, das er in vielen kleinen Bildern und Stimmungen einfängt und der spielende Geist seiner Komödie fesseln auch heute noch, und so mag die Aufführung des Schillertheaters uns willkommen sein. Die rechte Wied'sche Art war in den Darstellern lebendig, die komischen Chazgen gerieten vortrefflich und der Philosoph Abel fand in Alfred Braun den feinen, leichten Humor.

Die Brotwinzel, Paulchens garbige Bieder. (Vorwärt's-Buchhandlung 1920.)

Es ist dem mürrischen Schaff erlaubt zu sagen, was streng der Weisheit verschwiegen muß. Auch dieses Zitat hinkt schließlich auf einem oder beiden Beinen. Denn es ist nicht glänzend um den Weisen bestellt, der das zu verschweigen für notwendig erachtet, was unbedingt gesagt werden muß: nämlich die Wahrheit. Es hilft dem Bedrängten kaum, wenn er über prunvollstem Tode die Weisheit sich großspurig anreihen läßt, beim Hineinretzen aber nichts anderes findet als Anidbeingleit zumfünftiger Gelächter und Kunstbessener vor Beschäzger und rohem Gewaltwillen. Die Ariensjahre hinterlassen auf diesem Felde Berge von Erfahrungen. Paulchen liebt andere Art. Seine Ruhe ist kein pärtliches Zuderkämpfen, sondern eine lendenkräftige Tochter des Volkes: sie weiß, daß auch unserer Zeit wie der Leffings eine robuste Moral geziem. Mit gleicher Inbrunst reißt sie den großen Galunken wie den kleinen Jammerlappen ihren Niederwisch durchs Gesicht, daß der Staub aufwirbelt und die schätzbaren Tropfen in ihrer ganzen Süßlichkeit zum Vorschein kommen. Sie kennt die Erlesenen des lauten Wortes in der hinter uns liegenden Stahldörka, Lärm-partorien, Heimkrieger, vom Nachbargilbes gestöbere Herzen, süße Geschäftsvollstiller, diplomatische und Baumwollschleier, die unackten Priester, die ihren Reißer verleugerten mit Predigten „von Gassen und Kriegen und Siegen“. Und die schämliche Gemein-schaft der Spiecher, die sich stets nach jener Seite drückt, wo sich die beste Gewähr auf die meisten Pfennige zu entwickeln scheint. Mit kurzen, sicheren Stößen seiner originalen Verknüpfung prägt Paulchen ihnen allen sein Feiden auf. Es ist unverwundbar. Doch wenn die Reizliche dieses Schaffs kauft und sein vernichtendes

diskutabel werden. Und da möchten wir die „Freiheit“ weiter fragen, wie sie sich diese Opposition vorstellt. Wollen die Unabhängigen dann mit uns in der Opposition bleiben, bis es uns gemeinsam gelungen ist, die Mehrheit zu gewinnen, oder halten sie an der verhängnisvollen Idee fest, einer Minderheit mit Gewalt die Herrschaft verschaffen zu wollen?

Auf das letztere lassen die folgenden Ausführungen schließen, obwohl sie mit einiger diplomatischer Vorsicht stilisiert sind. Es heißt da:

Allerdings hätte sie (die Sozialdemokratie) sich, damit von der schematischen Auffassung der Demokratie loszogen und ein Verständnis dafür gewinnen müssen, daß eine Revolution, die die Umwälzung der Wirtschaftsbildung zum Ziel hat, nicht mit dem Zusammentritt einer Nationalversammlung beendet sein kann. Aber sie schwor auf den Stimmzettel, weil sie zur Revolution tatsächlich ganz anders stand als wir, und sie wandte sich gegen uns und das vorwärtsführende Proletariat, weil sie den Sieg des Sozialismus als ein in weiter Ferne liegendes Ideal ansah, von dem man im besten Falle träumen dürfe.

Die Sozialdemokratie will sich durchaus nicht darauf beschränken, vom Sieg des Sozialismus zu träumen, sondern sie ist bestrebt, ihn zu verwirklichen, soweit es die gegebenen Kräfte gestatten. Einen Verlust, über die Kraft hinausgehen, hält sie für ausfichtslos und gefährlich. Darum will sie ja immer und überall, besonders bei den Wahlen, neue Kräfte für den Sozialismus sammeln, und das würde sie auch als ihre Aufgabe betrachten, wenn sie durch den Spruch des Volkes am 6. Juni abermals in die Minderheit gedrängt werden würde.

Man soll von der „Schematischen Demokratie“ und vom Stimmzettel nicht zu verächtlich reden. Denn sie geben uns den besten Maßstab dafür, wie weit wir sind. Solange wir nicht das Kunststück fertigbringen, die Mehrheit des Volkes zur Abgabe eines sozialistischen Stimmzettels zu bewegen, werden wir den viel schwereren Teil der Arbeit, die Verwirklichung des Sozialismus, auch nicht leisten können. Wir müssen also zunächst einmal bei den Wahlen vorwärts marschieren und können es nicht als einen Vorteil für die Arbeiterklasse betrachten, wenn man uns dabei in den Rücken schießt.

Maschinengewehre oder Backfischtagelücher?

Nach wie vor sucht die reaktionäre Presse die für sehr unangenehmen Baffersunde auf Rügen zu verheimlichen. Die „Deutsche Zeitung“ bringt einen langen Artikel über Rügen, in dem unter Anführung von allerhand Nebensächlichkeiten über das Borgehen der Polizei Klage geführt wird. In der üblichen blassen Schmanier wird behauptet, daß die Tagelücher einiger Backfische mit Mühe der Beschuldigung entgingen. Sollte auf Rügen die Mode bestehen, daß Gutbesitzer und Postrentenbesitzer Tagelücher in Form von Karabinern und Maschinengewehren führen?

Die „Kreuz-Zeitung“ rüdt endlich betrogen mit der Meldung heraus: „Der „Vorwärts“ verbreitet die entsetzliche Mär, daß in Pommern 1000 Gewehre und etliche Maschinengewehre gefunden worden sind.“ Niccous de la Morliniere aus Leffings „Minna“ würde das genannt haben „corriger la verité“ (die Wahrheit verbessern), in der „plumpen deutschen Sprach“: lügen. Es handelt sich nicht um die große Provinz Pommern, sondern um den behütetwirdig kleinen Distrikt der Insel Rügen, nicht um 1000, sondern um 1300 Gewehre, und die „etlichen Maschinengewehre“ stellen sich bei näherem Hinsehen als die Kleinigkeit von 200 Maschinengewehren heraus. Im zwanzigsten Jahrhundert scheint die „deutsche Sprach“ doch keine so plumpe Sprach mehr zu sein wie zu Leffings Zeiten.

Die demokratische Kandidatenliste für Berlin. Auf dem gestrigen demokratischen Parteitag des Wahlkreises Berlin wurde die Vorschlagsliste festgesetzt. Nach den bereits feststehenden beiden ersten Kandidaten Karl Friedrich v. Siemens und Gustav Harimann folgen Frau M. Baum, Obermeister Schneider und Stadttrat Löhring.

Wochen hind, schlingt immer ein Interion mit, der uns erzählen läßt, wie die Spottreier nur das Mittel, der Antrieb aber das herzlosende Mittel mit der von Abertun und Erbarmungslosigkeit gepulsten Truderkreatur ist. Dingens zu empfinden für Leute, die heute noch von Rebendeschlachten schwadronieren, sind vorzugsweise Gebilde wie „Bei La Wafke und an der Weisheit“ oder „Ich weiß von nichts!“ — vortreffliche Komödie stür. Die „Vorwärts“ Leser werden die größtenteils zuerst im „Vorwärts“ erschienenen Spott, Hohn, Mißere, die aus der frischen Stimmung des Tages geboren sind, mit Freuden wieder begrüßen.

Nichte weiter, Paulchen, Deine reizende Dichtersprache gegen das Ungelesene in der deutschen Stube. Es schwört noch zuviel davon herum. H. G.

Das neue Reichswappen und die neuen Briefmarken. Der Reichskunstwart Prof. Edwin Redlob hat jetzt zwei der wichtigsten ihm übertragenen Aufgaben ihrer Lösung entgegengeführt. Den Auftrag, einen neuen Reichsadler zu entwerfen, hat nun Karl Schmitt-Kottluff, das belannte Vorstandsmitglied der Freien Sezession in Berlin, ausgeführt. Vorangegangen war der Entwurf Prof. Emil Doeplers d. J. und der des Prof. Otto Hupp. Zwischen beiden hatte sich die Reichsregierung auf den Standpunkt des Reichskunstwartes gestellt, daß der künstlerischen Gestaltung des Wappens wohl die heraldischen Forderungen zugrundezulegen sind, daß aber die Form in keiner Weise ängstlich zu binden sei. Und im einzelnen soll das neue Wappen zwar in der Grundgestalt sich gleich bleiben, aber sich nach der Technik der Ausführung ver-schieden sein: bei Stahl und Holzglatz, Stein oder Bronze, Siegel oder Münze. Für eine solche Grundgestalt des Adlers — ohne die alte Krone und Kette, aber von kräftigem Wuchse und in großzügiger Stillierung — hat nun Schmitt-Kottluff einen Entwurf geschaffen, der seiner holzschmittmäßigen Art entspricht. In das gleiche Stadium der Probierprobe kommen jetzt die neuen Reichsbriefmarken. Aus den vielen, bei dem Doppelwettbewerb preisgekürten Entwürfen hat der Reichskunstwart eine kleine Anzahl ausgewählt, mit der Druckversuche, Proben in bezug auf ihre Fälschungsmöglichkeit bekannt werden. Die Proben, die bei dem mit einem ersten Preise gekrönten Entwurf Willi Geigers den Mittelpunkt der billigeren Marken bilden, kommen je allerdings wegen der inzwischen erfolgten Gebührenerhöhung nicht mehr in Betracht. Versuche sind beschlossen mit den kleinen Markenwerken Geigers, der Postkarte und dem Kartenbrief des Münchner Schnarrenberner, den Entwürfen von Hermann Haas, Paul Neu und Edwin Schaff.

Eine Vereinigung von Operetten- und Pantomim-Theater mit ein Schöneberger Kino einfließen. Darsteller des dargeführten Films werden mit in dem spielten Schmanz mitwirken.

Die Endarbeiter Staatsoper, die in der letzten Spielzeit einen Ausfall von 30 Millionen Kronen aufwies, ist von einer Privatgesellschaft übernommen worden.

Erkannführungen der Woche. Di. Schaubühnen: „Kasseler-Tänzer“. Baller-Tän: „Alpogetto“. Do. Neues Volkst.: „Obern“. So. R. Operettenhaus: „Prinzessin Friede“. Zentralst.: „Ein seltsamer Fall“.

den Pfeifer-Rürnberg erstattet, Anlag. Es handelt sich dabei um die 18 Berliner Mandate. Wegen die Wahl in Berlin liegen zwei Projekte vor, einer von dem Mitglied Damaskis, der sich auf die Aufhebung der Liste und falsche Benennung der Parteizugehörigkeit des Bewerberführers bezieht. Die andere Beschwerde ist von 7 Mitgliedern eingereicht und stützt sich darauf, daß bei der Wahl große Verstöße gegen das Statut und gegen die Wahlfreiheit vorgekommen seien; so ein Versammlungsbeschluss, daß nur Mitglieder mit dreijähriger Verbandzugehörigkeit als Delegierte gewählt werden können. Weiter seien die Stimmzettel hinsichtlich der Verbandzugehörigkeit der Kandidaten gekennzeichnet worden, außer der offiziellen Liste sei noch eine andere Liste bei der Wahl zur Verwendung gekommen, die auch als Stimmzettel dienete. Die Wahlkommission beantragt, auf Grund dieser Tatsachen die Berliner Mandate für ungültig zu erklären.

Schumacher-Berlin wendet sich entschieden gegen diesen Antrag und legt in längeren Ausführungen auseinander, daß die Wahl in Berlin vollkommen rechtmäßig zustande gekommen sei.

Die Auseinandersetzungen über die Berliner Delegiertenwahlen setzten sich auch durch die ganze Nachmittagsitzung fort und nahmen teilweise ziemlich lebhaften Charakter an. Schließlich wird mit 23 gegen 23 Stimmen ein Antrag Vrennede-Osnabrück angenommen, der verlangt, daß die inoffiziellen Stimmzettel der Berliner Wahlen, die nicht mit dem Wahlmaterial eingeleistet worden und überhaupt nicht mehr vorhanden sind, für ungültig erklärt werden. Die um 4 Mitglieder verstärkte Wahlprüfungskommission soll dann das genaue Wahlergebnis feststellen.

Auch die ganze Vormittagsitzung des 6. Mai wurde noch von der Angelegenheit in Anspruch genommen. Nachdem Pfeifer-Rürnberg über die neuerliche Entscheidung der Mandatsprüfungskommission berichtet, die dahin geht,

daß von den 18 Berliner Delegierten 9 auszuscheiden hätten und dafür 9 andere einzuberufen wären, entspinnt sich wieder eine lebhaft Diskussion. Es wurde dabei von verschiedenen Rednern die Erhaltung der Berliner Delegierten empfohlen, um die Aufspaltung einer großen Zahl von Verbandemitgliedern zu vermeiden. Wenn man sich nur auf den rechtlichen Standpunkt stellen wolle, daß die Berliner Mandate nicht einwandfrei zustande gekommen seien, so müsse die Abwanderung in die in letzter Zeit rapid gewachsene Arbeiterunion befürwortet werden.

Ein Antrag auf Aufhebung der Verhandlungen, um den Berliner Delegierten Gelegenheit zu geben, sich zu besprechen, wird angenommen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen geben die Delegierten der Berliner Filiale die Erklärung ab, daß sie den Beschluß der Mandatsprüfungskommission nicht anerkennen und geschlossen den Verbandstag verlassen werden, wenn der Antrag angenommen werde.

Darauf werden die Verhandlungen abermals unterbrochen, die Mandatsprüfungskommission wird beauftragt, von neuem zu beraten auf der Grundlage eines schon gestern eingehenden Antrags Schwarzer-Weimar, der dahin geht, den Berlinern eine Rüge zu erteilen, im übrigen aber ihre Mandate für gültig zu erklären, und außerdem im neuen Statut Vorkehrungen gegen derartige Vorkommnisse zu treffen. Nach mehrstündiger Beratung, an der auch Vorstands- und Ausschussmitglieder zugesprochen werden, teilt Frickhoff-Bomburg die neuerlichen Beschlüsse mit. Er erklärt, daß alle, die an den Beratungen teilgenommen haben, den Standpunkt der Kommission vollumfänglich verstehen, sie konnte sich auf keinen anderen Standpunkt stellen als auf den Boden des Rechts. Aber es komme in Betracht, daß das eigentliche Beweismaterial fehlt, es ist vernichtet worden, wie Lehmann-Berlin gestern selbst zugab. Deshalb wird folgender Beschluß empfohlen:

Durch die Annahme des Antrags Vrennede hat der Verbandstag mit überwältigender Mehrheit entschieden, daß die inoffiziellen Stimmzettel ungültig sind und nur die auf der offiziellen Liste abgegebenen Stimmen Gültigkeit haben und demzufolge nur die auf dieser Liste gewählten Mandatäre ihr Mandat rechtmäßig ausüben können. Nach näherer Prüfung ist infolge der Vernichtung der inoffiziellen Stimmzettel leider nicht mehr festzustellen, wer als gewählt zu betrachten ist. Um eine Spaltung des Verbandes, die als Folge der Erklärung der Berliner eintreten könnte zu vermeiden, wird den Berliner Delegierten gestattet, ihr Mandatsrecht auszuüben.

Die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten werden auf

das entscheidende beruht, das Statut ist demnach abzuändern, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft ausgeschlossen sind.

Nach einstündiger Debatte, die durch einen Schlußantrag beendet wird, wird der erste Teil des Antrags mit allen gegen 13 Stimmen, der zweite Abkap. der den Berlinern die Ausübung ihrer Mandatsrechte gestattet, mit 57 gegen 40 Stimmen, der Rest des Antrags einstimmig angenommen. — Nunmehr kann der Verbandstag endlich seine eigentlichen Geschäfte in Angriff nehmen. Es folgt zunächst die Konstituierung des Bureau. Gewählt werden: als Vorsitzende: Dreierberg-Osnabrück und Thierfelder-Dresden mit 60 und 67 Stimmen, als Schriftführer: Pfeifer-Rürnberg und Schmidt-Cassel mit 80 und 67 Stimmen. Schumacher-Berlin erhält als Vorsitzender 67 Stimmen.

Der Schiedspruch für die kommunalen Hilfskräfte.

In der Nacht zum heutigen Sonnabend ist vom Schlichtungsausschuß der Schiedspruch für die kommunalen Hilfskräfte gefällt worden, der sich auf etwa 70 Groß-Berliner Gemeinden erstreckt. Die Bureauhilfskräfte erhalten danach folgende Gehaltsätze: a) Männliche Jugendliche bis zum vollendeten 15. Jahre 450 M., weibliche 355 M. Nach dem vollendeten 15. Lebensjahre werden gezahlt 650 resp. 525 M., nach dem 17. Lebensjahre 750 resp. 620 M. In diesen Sätzen tritt noch für beide Geschlechter ein monatlicher Teuerungszuschlag von 65 M. nach dem 18. Lebensjahre erhalten männliche Jugendliche 700, weibliche 630 M.; nach dem 19. Lebensjahre erhöhen sich die Sätze um je 25 M., der monatliche Teuerungszuschlag beträgt 100 M. Für die Angestellten über 20 Jahre sind folgende Gruppen vorgesehen: 1. Angestellte mit mechanischen oder einfachen Dienstleistungen (Diener, Aktenhelfer, Pförtner, Bureau- und Rezipientenhilfskräfte, Schreiber, Maschinenschreiber) Anfangsgehalt für männliche Angestellte 875 M., nach einem Dienstjahre 850 M., nach zwei Dienstjahren 875 M. Die entsprechenden Sätze für weibliche Angestellte 635, 700 und 715 M. 2. Angestellte mit qualifizierten Dienstleistungen (selbständige Stenotypisten, Registratoren, qualifizierte Bureauhilfskräfte, Angestellte, die mit der direkten Abfertigung des Publikums betraut sind, Buchhalter und Sozialbeamte): Anfangsgehalt für männliche Angestellte 875 M. Nach dem ersten Dienstjahre steigt das Gehalt auf 805 M., nach dem zweiten auf 915 M. Weibliche Angestellte dieser Gruppe beziehen Anfangs 715 M., nach einem Jahre 735 M., nach dem zweiten Dienstjahre 755 M. 3. Angestellte in verantwortlicher Stellung (Aufsichtsbeamte im Innern- und Außendienst): Männliche 925, 950, 975 M. Weibliche 755, 775, 795 M. 4. Angestellte in verantwortlicher und leitender Sonderstellung (Abteilungsleiter): Männliche 975, 1000, 1025 M., Weibliche 785, 815, 835 M. In den Gehaltsätzen für alle Angestellten über 20 Jahre tritt ein Teuerungszuschlag von monatlich 100 M. für Ledige, von 150 M. für Verheiratete und 40 M. für jedes versorgungsberechtigte Kind. Die Arbeitszeit bleibt unverändert, soll jedoch auf acht Stunden täglich bei den vorstehend festgesetzten Gehaltsätzen erhöht werden können, sobald für die Beamten die achtstündige Arbeitszeit eingeführt wird. Im Falle der Entlassung wegen Arbeitsmangel wird ein Abfertigungsgeld in Höhe eines Monatsgehalts gezahlt, sofern der Entlassene im folgenden Monat ohne Beschäftigung ist.

Der Urlaub wird wie folgt geregelt: 10 Tage bis zum 21. Lebensjahre, 2 Wochen bis zum 21. Lebensjahre, 3 Wochen bis zum 30. Lebensjahre, noch zweijähriger Beschäftigung; und 4 Wochen für über 30jährige Angestellte nach dreijähriger Dienstzeit. — Hinsichtlich des Mitbestimmungsrechts gelten entgegen den bisherigen Vereinbarungen die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes. Zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Tarifvertrag sind zwei Instanzen, ein Schlichtungsausschuß und ein Zentral-Schlichtungsausschuß, für die nichtständig Angestellten der Groß-Berliner Gemeinden vorgesehen. Der Entscheidung der zweistanzigen Schlichtungsbehörde haben sich beide Teile zu fügen.

Der Manteltarif gilt vom 8. Mai bis zum 31. Dezember 1920, den Gehaltstarif vom 1. April bis zum 30. Juni 1920. — Den Kriegsgeldbesitzenden wird die Kriegsdienstzeit auf das Urlaubs- und Dienstalter angerechnet, desgleichen den Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die sofort nach ihrer Rückkehr in zivile Dienste getreten sind.

Streik der Markthelfer im Berliner Buchhandel.

Da die Arbeitgeber die Forderungen der Markthelfer im Berliner Buchhandel abgelehnt haben, wurde in einer Freitag stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung beschlossen, ab heute, 8. Mai, in den Streik zu treten. Als Wochenlohn für Markthelfer über 20 Jahre waren 205 M. gefordert, die Unternehmer wollten aber unter keinen Umständen mehr als 180 M. zahlen. Bei einigen Firmen, die die Forderungen bewilligt haben, wird weitergearbeitet.

Das Streikkollekt befindet sich bei Rathmann, Wilhelmstr. 118, Kurfürst 6640.

Verantwortl. für den redaktion. Teil: Arthur Rißler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Hermann-Brosch & Co. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Brosch-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Sauer u. Co. Berlin. Emdenstr. 2.

Gewinn-Auszug

15. Preuss.-Stätt. (241. Preuss.) Abrechnungs-Periode

6. Klasse, 1. Sitzungstag, 7. Mai 1920

Auf jede gewinnlose Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-gleichen Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Eine Gewinne) (Nachdruck verboten)

In der Vermittlungszahlung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 4 columns: Gewinn zu, Gewinn zu, Gewinn zu, Gewinn zu. Lists various winning amounts and corresponding numbers.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 4 columns: Gewinn zu, Gewinn zu, Gewinn zu, Gewinn zu. Lists various winning amounts and corresponding numbers.

Altmetalle Kupfer, Messing, Zinn, Stahl und Blei, auch Platin, Gold, u. Silberbruch... Metall-Einkauf-Zentrale, Kottbuser Damm 66

Foto-Heine Berlin C 19 Am Spittelmarkt 8-10. Spezialgeschäft für Foto-Projektion und Kino

Organo-Orgeln Kungen, über 1000 Stück, Klavier, Orgel, Harmonium, etc.

Pianos, Flügel, Harmonium, etc. A. Lehmann & Co., Leipzig Str. 118/116.

Warnung!! Platin, Gold- u. Silberbruch!!! H. Wiese, Artilleriestr. 30.

Elektro-Motore Schreibungsmaschinen! Telephon Nordn 124 95.

Verkäufe Wandbild, nach Schöner, Quadratmeter 20 Mark, 100 Quadratmeter Anmalen, etc.

Möbel-Geschäft, Komplette Wohnräume, Einzimmer, Zweizimmer, etc.

Pianos, Gebrauchte, Reparaturen, etc. Große Kottbuser Str. 14.

Fahrräder Damenfahrräder, Herrenfahrräder, etc. Große Kottbuser Str. 14.

Unterricht Englischer Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, etc.

Gefunden und verloren Robemann & Wol, entfallen, etc.

Möbel-Geschäft, Komplette Wohnräume, Einzimmer, Zweizimmer, etc.

Musikinstrumente Geviertel Mandolinen, Violinen, Gitarren, etc.

Kaufgesuche Wallis, Gedichte, einzelne Pläne, etc.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.

Arbeitsmarkt Stellengesuche Fraulein sucht bei einflussreicher Dame oder Herrin Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.